

Uster fordert den Leader

FUSSBALL Beim FC Uster wechselten sich in den letzten fünf Spielen Siege und Niederlagen ab. Am vergangenen Wochenende befand sich der FCU wieder auf der Sonnenseite, als er zu Hause die Wiler Reserven dank einem späten Tor von Donik Ajredini 1:0 bezwang. Fahren die Ustermer allerdings im selben Trott weiter, droht nun also der nächste Nuller. Und die Aufgabe, die sich heute Samstag dem Team von Trainer Mark Disler stellt, könnte nicht schwieriger sein. Uster trifft in der 22. Runde auswärts auf den FC Seefeld, den souveränen Leader der Interregio-Gruppe 6.

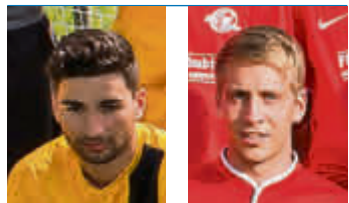
Neun Punkte trennen die beiden Teams, und wollen die zweitklassierten Ustermer die Meisterschaft an der Spitze noch einmal spannender machen, ist ein Sieg beim Zürcher Quartierverein unabdingbar. Was dafür nötig ist, kann man mit einem Blick auf die Tabelle sagen: Uster braucht einen defensiv sehr soliden Auftritt, um die hinter dem FC Rütli (69 Tore) zweitstärkste Offensive der Gruppe zu stoppen. 60 Treffer erzielte der FC Seefeld bisher, allein deren 26 Tore gehen auf das Konto von David Blumer, der zuletzt allerdings verletzt fehlte.

Ein Zweitliga-Duo in Nöten

Ebenfalls heute Samstag ist der FC Rütli in Kreuzlingen im Einsatz, morgen Sonntag spielt der Tabellenletzte FC Gossau in Freienbach. Nur ein Kraftakt kann die sieben Punkte vom rettenden Ufer entfernten Gossauer noch vor dem Abstieg bewahren.

Ebenfalls in einer unangenehmen Lage stecken eine Liga tiefer zwei Vereine aus der Region. Brüttisellen-Dietlikon (trifft morgen auf Bassersdorf) ist derzeit Letzter, Wetzikon (13.) liegt an vorletzter Position. Für die Wetziker steht morgen Sonntag die wegweisende Partie gegen den FC Beringen (10.) an. Mit einem Sieg würde der FCW an den Beringern vorbeiziehen. [zo](#)

Regional-Fussball-Toto



Patrick Schmid
FC Greifensee

Gino Mächler
FC Pfäffikon

Im ZO/AvU-Toto duellieren sich Experten aus der Region. Pro richtige Prognose gibt es einen Punkt, für das korrekte Resultat einen Extrapunkt. Zuletzt setzte sich Patrick Schmid gegen Yves Sanchez durch. Sein nächster Gegner ist Gino Mächler vom FC Pfäffikon.

2. Liga interregional			
2:1	Seefeld - Uster	2:0	
1:2	Kreuzlingen - Rütli	1:3	
2:0	Freienbach - Gossau	4:0	

2. Liga			
2:1	Beringen - Wetzikon	4:0	
0:2	Brüttisellen - Bassersdorf	1:3	
1:0	Dübendorf - Töss	2:2	
1:2	Wiesend. - Greifensee	1:3	

3. Liga			
2:1	Winikon - Witikon	0:5	
2:1	Höngg 2 - Wetzikon 2	1:0	
0:1	Unterstrass - Fällanden	3:0	
1:0	Schwamend. 2 - Pfäffikon	0:2	
1:2	Effretikon - Neftenbach	2:1	
1:0	Herrliberg - Egg	3:1	
1:1	Seefeld 2 - Wald	3:2	
1:0	Pfäffikon 2 - Fehraltorf	2:1	
0:2	Meilen - Uster 2	0:0	
1:0	Stäfa - Volketswil	2:1	
1:0	Weisslingen - Mönchaltorf	2:0	



Zehn Jahre ist es her: Blerim Dzemaili (rechts) versucht als Captain des FC Zürich den Ball gegen den Basler Delron Buckley zu behaupten.

Keystone

Schöne Erinnerungen und Zweifel

FUSSBALL Blerim Dzemailis Alltag spielt sich in der italienischen Serie A ab. Der Absturz des FC Zürich lässt den Nationalspieler gleichwohl nicht kalt. Er Sorge sich um den Verein, sagt der 30-jährige Ex-FCZ-Champion.

Am kommenden Freitag begehnen dem FC Zürich zugewandte Kreise im Zürcher Volkshaus ein kleines Jubiläum: Am 13. Mai vor einer Dekade zelebrierte der Klub nach 25 titellosen Jahren im Basler St.-Jakob-Park in der 93. Minute den Meistertreffer von Iulian Filipescu. Nach 59 Heimspielen ohne Fehltritt war der FCB vor eigenem Publikum ausgeglichen – Zürich tanzte, die Verlierer ärgerten sich rot und blau.

Blerim Dzemaili erinnert sich an jedes Detail der dramatischen Finalissima. Der damals 20-Jährige orchestrierte an der Seite von Gökhan Inler das zentrale Mittelfeld. «Einmal pro Jahr denke ich an dieses verrückte Spiel», sagt der Genoa-Professional. «Die Busfahrt, die aufgeheizte Atmosphäre, die Petarden, die berührende Pokalübergabe – alles ist abgespeichert.»

Sorgen um die alte Liebe

Den ersten Meistertitel der Karriere vergesse man ohnehin

nicht, sagt der Zürcher Secondo. Die Kontakte zu den früheren Weggefährten haben sich inzwischen verflüchtigt. Die gute gemeinsame Zeit ist primär eine schöne alte Geschichte. Dzemaili hat seinen Lebensmittelpunkt nach Italien verlegt. Vor und nach einem einjährigen Gastspiel bei Galatasaray etablierte er sich im Süden. Auf 190 Serie-A-Spiele kommt er mittlerweile.

Und doch bleibt der Klub seiner Jugend eine Herzensangelegenheit: «Ich verfolge schon, was in Zürich passiert.» Der Niedergang in den letzten Monaten besorgt ihn. Was er der Tabelle entnimmt, kann Dzemaili kaum fassen. Seine alte Liebe wird Woche für Woche gedemütigt und gegen hinten durchgereicht, eine Blamage folgt der nächsten Bankrotterklärung. Seit dem 0:4 in Thun trennen den FCZ zwei Punkte vom Abgrund.

«Es ist echt traurig, was sich beim FCZ abspielt. Ein solcher

Klub gehört nicht ans Tabellenende, das haben die Fans nicht verdient», erklärt der EM-Teilnehmer. Seine Betroffenheit wirkt nicht aufgesetzt, der Mann leidet tatsächlich: «Für mich ist die Situation unvorstellbar.»

«Substanz scheint zu fehlen»

Den empfindlichen Einbruch kann sich Dzemaili auch nicht richtig erklären, die Zerfallserscheinungen interpretiert er auf seine Weise: «Es ist nicht einfach, einen Klub zu führen. Man braucht einen guten Sportchef. Wir hatten 2006 mit Fredy Bickel den besten des Landes, einer, der sein Handwerk versteht.»

Dzemaili redet vom Umfeld, das perfekt abgestimmt sein müsse. «Wir in Italien sprechen in diesem Zusammenhang von der Società, vom Verein, vom Apparat, der im Hintergrund funktionieren muss.» Es müsse eine gewisse Substanz vorhanden sein: «Im Moment scheint sie beim FCZ zu fehlen.»

Im Gegensatz zum FC Basel setzt der FCZ nicht auf die Praxis, verdienstvolle Internationale mit speziellem Bezug zum

Klub im Herbst ihrer Karriere zum Comeback in der Super League zu bewegen. Dzemaili bedauert diese Haltung. Und derweil der Ligaprimus mit Urs Fischer eine Zürcher Ikone als Coach beschäftigt, hat der FCZ einem prominenten Finnen mit Liverpooler Vergangenheit eine Carte blanche ausgestellt.

Zurück zu Galatasaray

Dzemaili selber wird im August nach einem weiteren Serie-A-Jahr vorerst nach Istanbul zurückkehren müssen. Galatasaray bestimmt seine Zukunftsplanung. Der Zürcher mit albanischen Wurzeln könnte sich aber auch vorstellen, bei günstiger Gelegenheit eine Schweizer Offerte anzunehmen.

Sein Ex-Verein zieht eine Rückholaktion offenbar nicht in Betracht: «Das Interesse an mir scheint nicht vorhanden zu sein. Auf mich ist jedenfalls noch nie jemand vom FCZ zugekommen.» Der Sportchef ist beim FC Zürich eben auch mit präsidialen Pflichten absorbiert. Oder anders formuliert: Die Kumulierung der Ämter vereinfacht das nur schwer vorhersehbare Tagesgeschäft mit

Sicherheit nicht. Terminkollisionen und Irritationen sind programmiert; manchmal erreichen die Ausläufer des Tiefdruckgebiets sogar die ligurische Küsten.

Nur noch für Nostalgiker

Mitten in der FCZ-Tristezza startet der FCB ausgerechnet heute Samstag im Letzigrund zur mehrwöchigen Ehrenrunde. Entsprechend wird die Affiche dem Inhalt längst nicht mehr gerecht. Das Wort Klassiker bemühen nur noch Nostalgiker. Auf dem Papier trennen Zürich 46 Punkte und weit mehr vom Trendsetter.

In Tat und Wahrheit sind die Bebbi in einer anderen wirtschaftlichen Dimension unterwegs; der Klub vergoldete seine Sieger-DNA, auf dem Festgeldkonto soll sich ein zweistelliger Millionenbetrag stapeln. Dem FCZ hingegen drohen tiefrote Zahlen, er hängt am Tropf der Familie Canepa. Ihm fehlt die Breite, das Volumen, die politische Lobby (Stadion). Kurzum: Der FCZ hat sich in eine heikle Spirale manövriert, die Konsequenzen sind unabsehbar.

Sven Schoch

Jeannine Gmelin von Virus gestoppt

RUDErn Die Ustermerin Jeannine Gmelin muss auf die seit gestern Freitag laufende EM in Brandenburg verzichten. Ein viraler Infekt hat Gmelin ausgebrems.

2015 hatte Jeannine Gmelin an den Europameisterschaften im polnischen Posen überraschend die Silbermedaille im Skiff gewonnen. Und der Ustermerin, die sich danach an der WM in Frankreich mit dem fünften Platz das Olympiaticket sicherte und sich in der Weltspitze etablierte, war im Vorfeld der gestern beginnenden EM in Brandenburg zugezogen worden, erneut aufs Podest zu rudern. Die Form jedenfalls schien zu stimmen, wie der Saisonauftakt vor drei Wochen

zeigte. Gmelin qualifizierte sich in Varese erstmals überhaupt für einen Weltcup-A-Final. Das Podest verpasste sie dabei als Vierte nur um fünf Zehntelsekunden.

Doch als gestern auf dem Beetzsee gut 50 Kilometer westlich von Berlin die Vorläufe im Frauen-Skiff ausgetragen wurden, fehlte Jeannine Gmelin. Ein viraler Infekt zwang die Schweizer Medaillenhoffnung, Forfait zu erklären. «Diese Tatsache stimmt mich sehr traurig», vermeldete sie danach via Facebook vom Krankbett aus.

Blick geht schon nach vorne

So sehr Gmelin die verpassenen Europameisterschaften in Deutschland auch schmerzen,

die ihr auf dem Weg an die Olympischen Spiele in Rio weitere Aufschlüsse hätten geben sollen, die Ustermerin richtete ihren Blick schnell wieder nach vorne. «Wichtig ist es, die Situation nun zu akzeptieren und so schnell wie möglich wieder auf die Beine zu kommen.»

Knapp drei Wochen hat Gmelin Zeit, um sich zu erholen. Ende Mai steht dann der Heimweltcup auf dem Rotsee auf dem Programm. Es ist die nächste Zwischenstation für sie auf dem Weg nach Brasilien. Oder wie sich Gmelin ausdrückt: «Die nächste Bewährungsprobe.»

Leichter Vierer direkt im Final

Während Gmelin sich in Brandenburg aus gesundheitlichen

Gründen der Chance beraubt sah, ihre EM-Medaille verteidigen zu können, ist der Schweizer Leichtgewichts-Vierer ohne Steuermann am Freitag seiner Favoritenrolle gerecht geworden. Die Schweizer Titelverteidiger Mario Gyr, Simon Niepmann, Simon Schürch und Lucas Tramèr gewannen ihren Vorlauf klar vor Deutschland und Spanien. Mit dem Vorlaufsieg qualifizierten sie sich direkt für den A-Final vom Sonntag.

Patricia Merz und Frédérique Rol sicherten der Schweiz im leichten Doppelzweier derweil einen zweiten Vorlaufsieg. Weitere vier Schweizer Boote erreichten gestern auf direktem oder indirektem Weg die Halbfinals. *Oliver Meile*

«Santina» greift nach dem Titel

TENNIS Martina Hingis und Sania Mirza stehen erstmals im Final des WTA-Premier-Turniers in Madrid. Im Halbfinal brauchten die 35-jährige Schweizerin und ihre sechs Jahre jüngere indische Doppelpartnerin nur gerade 50 Minuten, um das amerikanisch-russische Duo Vania King/Alla Kudrjawzewa 6:2, 6:0 zu deklassieren.

Wie bereits im Viertelfinal zeigte das «Santina» getaufte beste Frauen-Doppel der Welt eine glänzende Leistung und greift nach seinem ersten Titel auf europäischen Sandplätzen, seit sich die beiden vor 14 Monaten zusammengetan haben. Gegnerinnen im Final sind die Französin Caroline Garcia und Kristina Mladenovic. *sda*